



Samstag, 08. Januar 2022, 15:58 Uhr
~4 Minuten Lesezeit

Soziales Erdbeben

Zahlreiche neuere Studien, die sich mit den sozialen Auswirkungen der internationalen Coronapolitik beschäftigen, lieferten ein verheerendes Ergebnis.

von Christian Kreiß
Foto: panitanphoto/Shutterstock.com

Die sozialen Luntten brennen. Pulverfässer mit gesellschaftlichem Sprengstoff stehen auf allen Kontinenten. Die Corona-Maßnahmen haben zu einer historisch beispiellosen Verschärfung der sozialen

Ungleichheit geführt. Der auch so schon obszöne Reichtum der Reichsten hat sich in bisher unvorstellbarem Ausmaß vermehrt. Der regelrecht explodierende Welthunger legt ein größeres Leichentuch über die Welt, als es Corona je könnte. Und all das geschieht in einer Phase, in welcher die Finanzmärkte in etwa so stabil sind wie ein Kartenhaus bei Sturmböen. Die ganze Welt tanzt am Rande eines aktiven Vulkans.

Zunehmende Ungleichverteilung

Der alle zwei Jahre erscheinende World Inequality Report stellte am 7. Dezember 2021 fest, dass die weltweite Ungleichverteilung durch die Lockdowns dramatisch zugenommen habe und heute wieder auf dem sehr hohen Niveau von Anfang des 20. Jahrhunderts, „dem Höhepunkt des westlichen Imperialismus“ sei (1). Wörtlich heißt es in dem Bericht:

„Seit 1995 hat der Vermögensanteil, der auf Milliardäre entfällt, von 1 auf über 3 Prozent zugenommen. Diese Zunahme wurde während der Covid-Pandemie verschärft. In der Tat war 2020 der stärkste Vermögensanstieg von Milliardärsvermögen in der Geschichte“ (2).

Die untere Hälfte der Erdbevölkerung besitzt demnach 2 Prozent des globalen Vermögens, die oberen 10 Prozent 76 Prozent. Nach Zahlen der Allianz-Versicherung gehören 41 Prozent der Netto-Finanzvermögen den obersten 1 Prozent, den obersten 10 Prozent 84 Prozent (3). Die Covid-Politik hat demnach zu einer einzigartigen Zunahme der ökonomischen Macht bei einer ganz kleinen Elite der Erdbevölkerung geführt.

Erhöhung der Lebensmittelpreise

Am 2. Dezember 2021 veröffentlichte die FAO, die *Food and Agricultural Organization* der Vereinten Nationen in ihrem monatlich erscheinenden Bericht über die weltweiten Preisentwicklungen der Lebensmittel, dass die Lebensmittel im November 2021 um 27 Prozent teurer waren als im November 2020 (4).

Verglichen mit den durchschnittlichen Lebensmittelpreisen der sechs Jahre 2015 bis 2020 (Indexstand 95,3) waren die Lebensmittel im November 2021 (Indexstand 134,4) um 41 Prozent teurer als in den sechs Jahren zuvor (5). 41 Prozent sind viel Geld für die ärmeren Schichten der Bevölkerung, vor allem in den Entwicklungsländern, aber durchaus auch für die Unterschichten in den Industrieländern.

Die Lockdown-Politik hat also zu sprunghaft steigenden Lebensmittelpreisen geführt, was unmittelbar und massiv die Unterschichten benachteiligt.

Grundnahrungsmittel sind heute nominal und real so teuer wie fast noch nie in der Nachkriegszeit.

Anstieg der Unterernährung

Im Oktober 2021 erschien der Welthunger-Index 2021 (6). Demnach stieg 2020 „nach Jahrzehnten des Rückgangs“ erstmals wieder die weltweite Verbreitung von Unterernährung stark an, und zwar von etwa 8 Prozent der Weltbevölkerung 2019 beziehungsweise 640 Millionen Menschen auf ungefähr 10 Prozent oder 800 Millionen Menschen 2020, also ein Anstieg um etwa ein Fünftel oder fast 160 Millionen Menschen (7). Bis November 2021 sind die Preise für Grundnahrungsmittel gegenüber dem Durchschnittspreis 2020 um

37 Prozent gestiegen (8). Das verheißt auch für 2021 nichts Gutes, auch 2021 dürften Unterernährung und Hunger weiter zugenommen haben.

Bereits in einem im Januar 2021 erschienen Bericht schätzte *Oxfam*, dass durch Corona beziehungsweise die politischen Maßnahmen dazu Ende 2020 mindestens 6.000 Menschen zusätzlich pro Tag an Hunger sterben würden (9). Viele davon dürften Kinder sein.

Im September 2020 sagte der damalige Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (CSU): „An den Folgen der Lockdowns werden weit mehr Menschen sterben als am Virus“ (10). Ein wahres Wort. 2021 dürfte es angesichts der stark gestiegenen Preise für Grundnahrungsmittel und der zunehmenden Armut in Unterschichten nicht besser geworden sein.

Was kommt auf uns zu?

Möglicherweise drohen 2022 hungerbedingte Unruhen wie 2007 während der Tortilla-Krise in Mexiko (11) oder Aufstände wie der Arabische Frühling ab 2010, der durch Zorn über stark gestiegene Grundnahrungsmittelpreise mitausgelöst wurde (12).

Diese besorgniserregenden sozialen Entwicklungen treffen auf einen historisch einzigartig hohen Schuldenberg. Der IWF berichtete am 15. Dezember 2021, dass die weltweiten Schulden 2020 dramatisch angestiegen seien und mit 226 Billionen US-Dollar beziehungsweise 256 Prozent des Weltsozialprodukts einen neuen Rekord aufgestellt hätten (13).

Das heißt, die Lasten der von den Regierungen ergriffenen Corona-Maßnahmen wurden stark in die Zukunft verschoben, es wurde zu Lasten der nächsten

Generation gelebt, die unsere Schulden eines Tages zurückzahlen soll.

Falls aufgrund der weltweit zunehmenden Ungleichverteilung, steigender Lebensmittelpreise und wachsenden Hungers 2022 Unruhen, Proteste und Aufstände in größerem Umfang stattfinden, könnte dies schnell Rückwirkungen auf die internationalen Finanzmärkte haben und auch bei uns eine Finanz- und Wirtschaftskrise auslösen.

Quellen und Anmerkungen:

(1) <https://wid.world/news-article/world-inequality-report-2022/> (<https://wid.world/news-article/world-inequality-report-2022/>)

(2) „Since 1995, the share of global wealth possessed by billionaires has risen from 1% to over 3%. This increase was exacerbated during the COVID pandemic. In fact, 2020 marked the steepest increase in global billionaires' share of wealth on record”.

(3)

https://www.allianz.com/content/dam/onemarketing/azcom/Allianz_com/economic-research/publications/specials/en/2021/october/2021_10_07_Global-Wealth-Report.pdf

(https://www.allianz.com/content/dam/onemarketing/azcom/Allianz_com/economic-research/publications/specials/en/2021/october/2021_10_07_Global-Wealth-Report.pdf)

(4)

<https://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/> (<https://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/>)

(5) Eigene Berechnungen nach

<https://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/>
(<https://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/>)

(6) Oktober 2021, Welthunger-Index, S.8:

<https://www.globalhungerindex.org/pdf/de/2021.pdf>
(<https://www.globalhungerindex.org/pdf/de/2021.pdf>)

(7) Eigene Berechnungen nach:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1694/umfrage/entwicklung-der-weltbevoelkerungszahl/>
(<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1694/umfrage/entwicklung-der-weltbevoelkerungszahl/>)

(8)

<https://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/>
(<https://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/>)

(9)

<https://oxfamilibrary.openrepository.com/bitstream/handle/10546/621149/bp-the-inequality-virus-250121-en.pdf>

(<https://oxfamilibrary.openrepository.com/bitstream/handle/10546/621149/bp-the-inequality-virus-250121-en.pdf>), „It was

estimated that at least 6,000 people would die every day from COVID-19-related hunger by the end of 2020.”

(10) **<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/506488/Entwicklungsminister-An-Lockdown-Folgen-sterben-mehr-Menschen-als-am-Virus>**

(<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/506488/Entwicklungsminister-An-Lockdown-Folgen-sterben-mehr-Menschen-als-am-Virus>)

(11) **<https://www.heise.de/tp/features/Tortilla-Krise-in-Mexiko-3409941.html>**

(<https://www.heise.de/tp/features/Tortilla-Krise-in-Mexiko-3409941.html>)

(12) **https://de.wikipedia.org/wiki/Arabischer_Fr%C3%BChling**
(https://de.wikipedia.org/wiki/Arabischer_Fr%C3%BChling)

(13) **<https://blogs.imf.org/2021/12/15/global-debt-reaches-a-record-226-trillion/>**
(<https://blogs.imf.org/2021/12/15/global-debt-reaches-a-record-226-trillion/>)



Christian Kreiß, Jahrgang 1962, studierte und promovierte in Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsgeschichte an der LMU München. Er arbeitete 9 Jahre als Bankier, davon sieben Jahre als Investment Banker. Seit 2002 ist er Professor für BWL mit Schwerpunkt Investition, Finanzierung und Volkswirtschaftslehre. Er ist Autor von sieben Büchern. Zuletzt erschien von ihm „Gekaufte Wissenschaft“. Er wurde 3 Mal als unabhängiger Experte (Grüne, Linke, SPD) in den Deutschen Bundestag eingeladen und gab zahlreiche Fernseh-, Rundfunk- und Zeitschriften-Interviews, hielt Vorträge und veröffentlichte Artikel. Kreiß ist Mitglied bei ver.di und Christen für gerechte Wirtschaftsordnung. Weitere Informationen unter **menschengerech tewirtschaft.de** (<https://menschengerech tewirtschaft.de/>).

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz ([Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de))** (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>) lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.